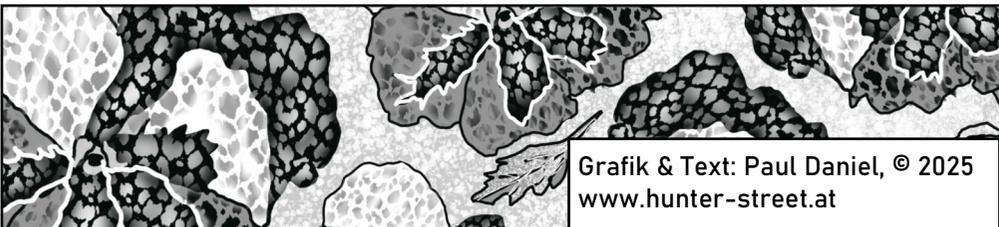


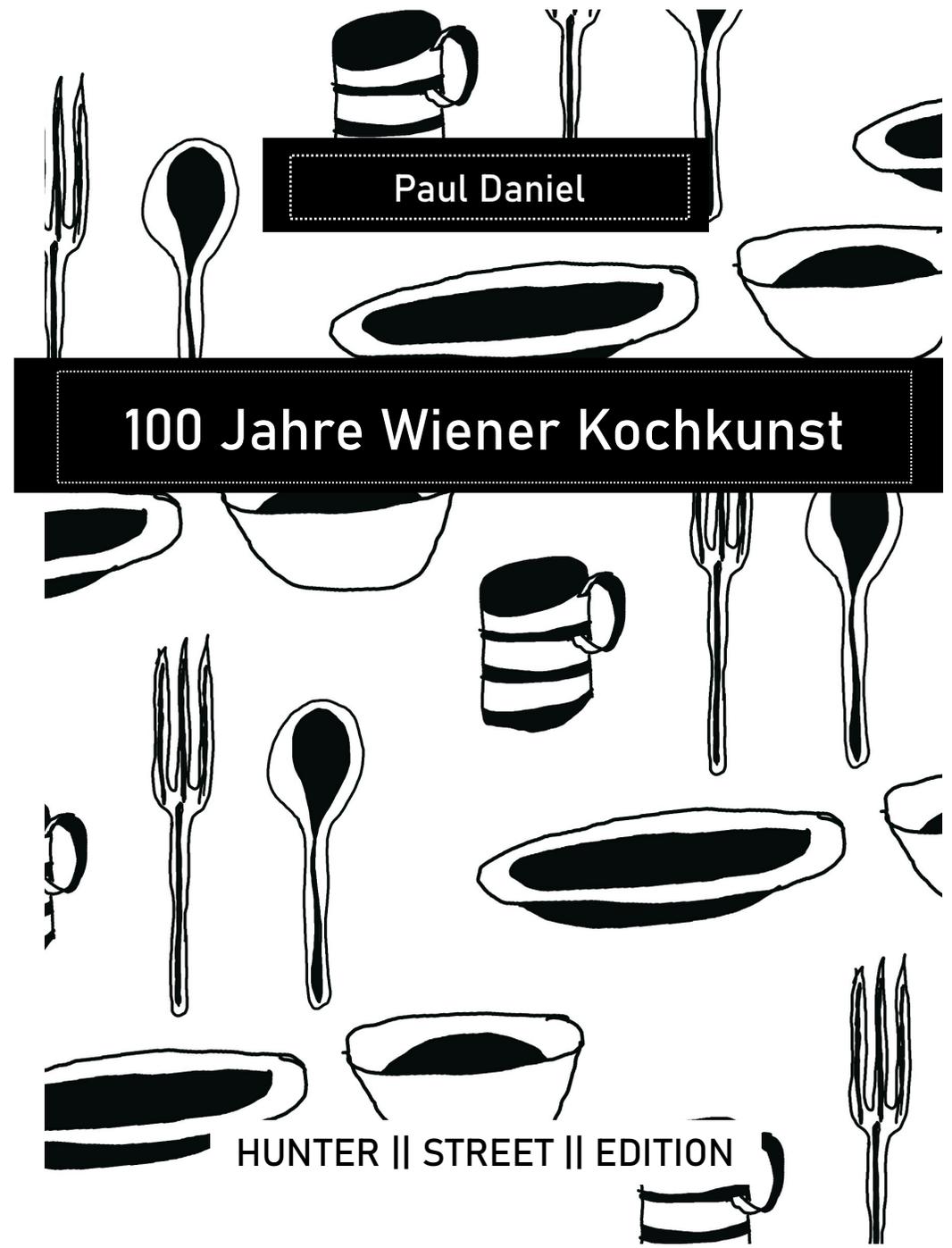
ERIKA, GEB. 1869, EHEM. MODISTIN: „NACH DEM JETZIGEN KRIEG WAR'S AM SCHLIMMSTEN. GAR NIX HABEN WIR AM ANFANG G'HABT. AUßER EINEN HUNGER. DER SOHN IST DANN RAUFMARSCHIERT INS WEINVIERTEL MIT EINEM GROßEN RUCKSACK. DIE MANSCHETTENKNÖPF VON MEINEM MANN HAB ICH IHM MITGEGEBEN. UND DIE BROSCHE, DIE MIR DIE MUTTER ZUR HOCHZEIT G'SCHENKT HAT. DAS HAT ER DANN BEI EINEM BAUERN EINGETAUSCHT – FÜR ERDÄPFELN, MEHL, RÜBEN, EIN BISSERL EINEN SPECK UND SO SACHEN HALT. DAS HEIMKOMMEN WAR AUCH NICHT LEICHT. WEGEN DIE RUSSEN. DAHEIM HAB ICH UNS DANN EINBRENNTE HUND G'MACHT. ABER OHNE SALZ HAT DAS AUCH NIX G'HEIßEN. JETZT WIRD'S LANGSAM BESSER ...“



Arbeiter-Zeitung,
11. Mai 1954:
Bei Kaffee und Kuchen hörten die Gäste das heitere Programm, das ihnen die Wiener Sängerknaben und verschiedene Solisten boten. Vor jeder alten Mutter stand ein Päckchen mit Schokolade und Zuckertn mit einem kleinen Blumenstrauß geschmückt: blaue und gelbe Stiefmütterchen.



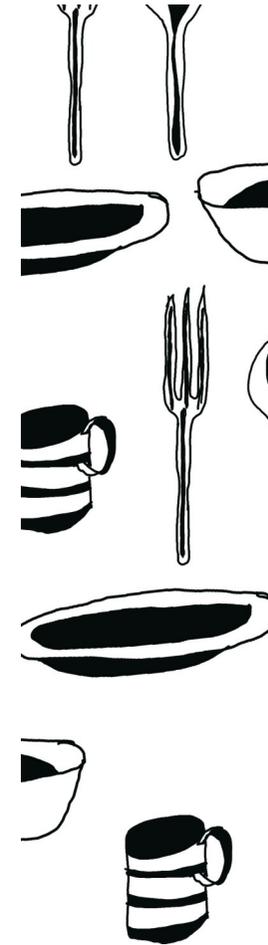
Grafik & Text: Paul Daniel, © 2025
www.hunter-street.at





Arbeiter-Zeitung,
11. Mai 1954:
Für die alten Wiener Mütter, die von der Stadt eine Fürsorgerente empfangen und mehr als 75 Jahre alt sind, gab es heuer eine besondere Muttertags-überraschung. Die Gemeinde lud sie zu einer Kaffeejause auf den Kahlenberg. Freilich konnten nicht alle dieser 2500 Mütter der Einladung aus gesundheitlichen Gründen folgen.

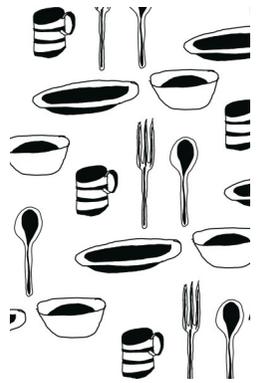
Theresia, geb. 1872, Trafikantenwitwe: „Man findet immer was Gutes, an allem – hab ich immer gesagt. Wir haben dem Kaiser zugejubelt, dem Lueger, dem Dolfuß, dem Adolf, dem Schuschnigg. Es hat ja immer so schöne Aufmärsche gegeben. Da hab ich nachher daheim dann immer Schnitzel rausgebraten. Wir haben ja selten Fleisch g'habt. Obwohl mein Mann Trafikant war.“



Erna, geb. 1856, Eisenbahnerwitwe: „Ich hab das bis heute im Ohr, wie der Schuschnigg im Radio gesagt hat, ‚Gott schütze Österreich.‘ Wir haben ja schon ein paar Jahre Radio gehabt. Und wenn wir Musik gehört haben, hab ich immer etwas Besonderes gekocht – Linsen mit Speck zum Beispiel. Das hat mein Mann geliebt. Aber mein Mann ist tot, den Speck kann ich mir schon lang nimmer leisten, und beißen könnt ich ihn mit meinen Zähnen eh nimmer.“



Arbeiter-Zeitung, 11. Mai 1954:
Oben auf dem Kahlenberg dauerte es eine Weile, bis alle Frauen aus den Autobussen geklettert waren, zählte die älteste von ihnen doch 98 Jahre. Auf der großen gedeckten Terrasse warteten lange Tafeln auf die Gäste, und eine Musikkapelle schmettete ihnen fröhliches Willkommen entgegen. Vizebürgermeister Honay begrüßte sie mit herzlichen Worten.

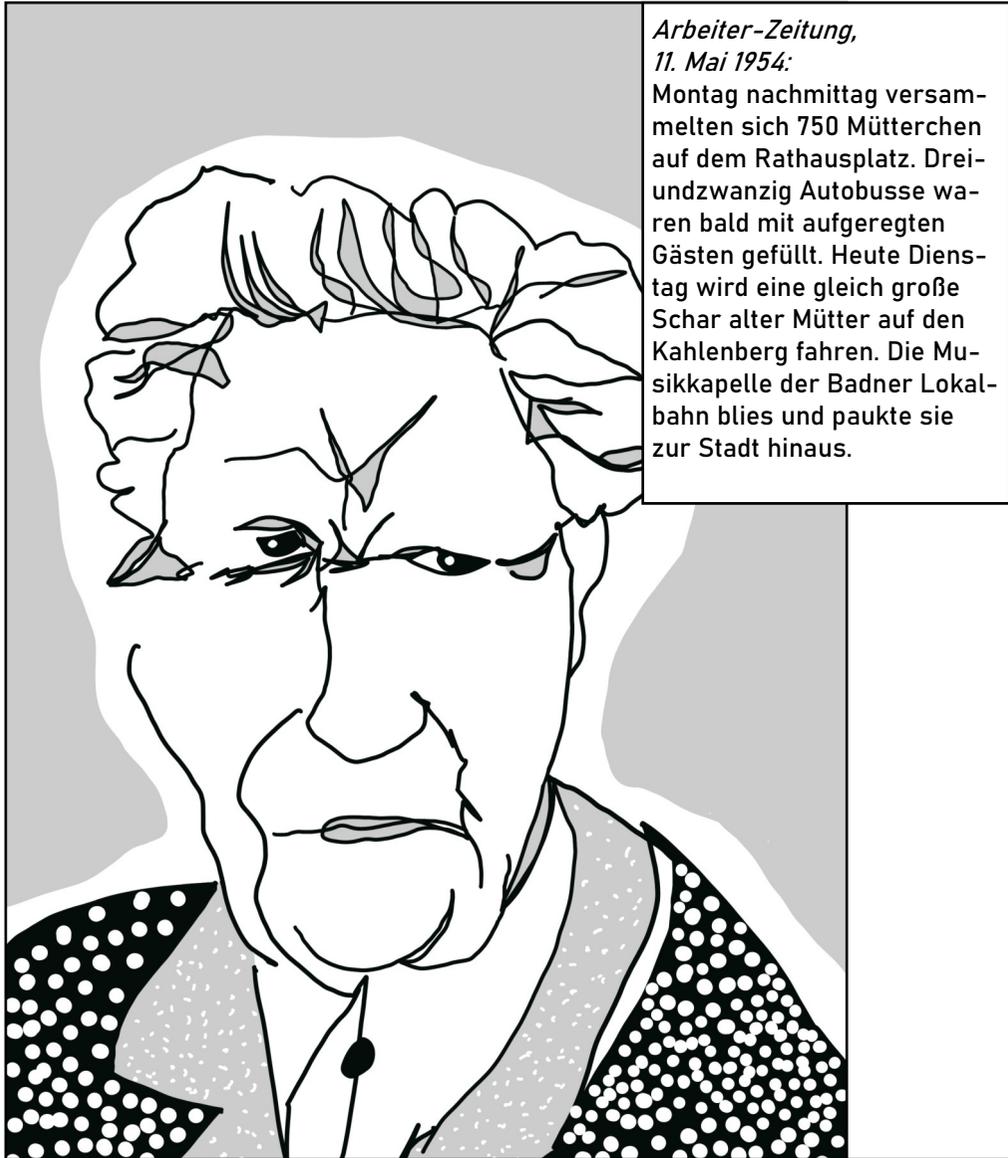


LORE, GEB. 1877, EHEM. HAUSBESORGERIN: „ICH WEIß NOCH, WIE'S IN UNSEREM GEMEINDEBAU REING'SCHOSSEN HABEN. ICH HAB GRAD FÜR MEIN MANN EIN GULASCH AUFGEWÄRMT, WEIL ICH GEWARTET HAB, DASS ER VON DER SCHICHT HEIMKOMMT. DA HAT'S MIR DAS REINDL VOM HERD GETZT, UND ICH HAB KÜCHE PUTZEN MÜSSEN. ZUM GLÜCK IST MEIN MANN NICHT HEIMKOMMEN. DIE HABEN DAMALS ALLE ROTEN VERHAFTET. BEI MIR WARN'S AUCH, ABER SIND GLEICH WIEDER WEG. DAS GULASCH HAB ICH WEGHAUEN KÖNNEN.“



SOPHIE, GEB. 1874, HAUSFRAU: „PUTZEN BIN ICH HALT GANGEN MEIN LEBTAG. UND SO NÄHREIEN HAB ICH GEMACHT. NUR WIE DER JUSTIZPALAST BRENNT HAT BIN ICH NICHT PUTZEN GANGEN. DA WAR ICH AM RING. BIS DIE MIT DIE PFERD KOMMEN SIND UND REING'SCHOSSEN HABEN IN DIE LEUT. DIE FINI, DAMALS MEI BESTE FREUNDIN, IS NEBEN MIR UMG'FALLEN. TOT. DAHEIM HAB ICH NOCH A STÜCKERL EINEN LEBERKÄS G'HABT. ICH HAB MIR DEN WARM G'MACHT. ABER RUNTERKRIEGT HAB ICH IHN NICHT. SEIT DAMALS SCHAU ICH KEINEN LEBERKÄS MEHR AN.“





Arbeiter-Zeitung,
11. Mai 1954:

Montag nachmittag versammelten sich 750 Mütterchen auf dem Rathausplatz. Drei- und zwanzig Autobusse waren bald mit aufgeregten Gästen gefüllt. Heute Dienstag wird eine gleich große Schar alter Mütter auf den Kahlenberg fahren. Die Musikkapelle der Badner Lokalbahn blies und paukte sie zur Stadt hinaus.

GERDA, GEB. 1878, BEAMTENWITWE: „IM MÄRZ 1938 SIND MEIN MANN UND ICH AUCH AUF DEM HELDENPLATZ GEWESEN. EINE STIMMUNG WAR DAS! GEJUBELT HABEN WIR. NA, WIE WIR HEIMKOMMEN SIND, HAT DAS DIENSTMADL DIE EIERNOCKERL GRAD FERTIG GEHABT – WIE ICH IHR AUFTRAGEN HAB. ABER DIE TRUTSCHN HAT'S VERSALZEN. BESTIMMT ABSICHTLICH. DIE WAR SICHER EINE KOMMUNISTIN. NA, ICH HAB SIE GEMELDET. UND BALD DRAUF IS WEGG'FÜHRT WORDEN.“



FINI, GEB. 1876, EHEM. HAUSHALTSHILFE: „SPALIER SIND WIR GSTANDEN IN DER STADT DRINNEN, WIE DIE KUTSCHEN MIT'M TOTEN KAISER VORBEIG'FAHRN IS. UND JEDER HAT G'WUSST, DA GEHT JETZT WAS ZUENDE. UND HAT JA AUCH WIRKLICH NIMMER LANG DAUERT, DER KRIEG UND DAS ALLES. DAHEIM HAB ICH AN KAISERSCHMARREN G'MACHT, ICH WEIß NOCH, ICH HAB MIR DIE EIER DAFÜR AUSBORGEN MÜSSEN. ESSEN MUSS MAN IMMER WAS G'SCHEITES, EGAL, WAS PASSIERT.“

